

Wie auch Herr Held möchte ich zuallererst an D.Koch für die Berechnung der Mondbahn und B.Rindgen für die Veröffentlichung seiner Fallbeispielen danken, die eine vertiefte Deutung von Horoskopen ermöglicht haben. Ich möchte hier eine Position in die Debatte einbringen, die sich auf die Tatsache bezieht, dass die Deutung des Mondapogäums und – perigäums sich nicht auf Aussagen über Planetenenergien beziehen kann, sondern auf das Verhältnis von Erde und Mond beschränkt werden sollte, da die von D.Koch wunderbar beschriebene geometrische Form eines Epizykloiden analog gesetzt werden kann zu der Übertragung aller Sonnen- und Planetenenergien mittels der Mondbahn auf unsere irdische (Er)Lebenswelt. Die Mondbahn war ja vor dieser Forschungsarbeit u.a. deshalb so schwer exakt zu berechnen, da nicht nur die elliptische Bahn um die Erde mit derselben in einem Brennpunkt zu beachten war, sondern auch die Schwankungen des Mondes in der Ausrichtung auf Konjunktions- und Oppositionstransite zu Planeten, Voll- und Neumonden und zur Bewegung des Massenzentrums des Sonnensystems. Da die Astronomen an der Mondbahn nur ein sehr begrenztes Interesse haben, noch mal Dank an diese sehr mühsame eigenständig astrologisch motivierte astronomische Arbeit !

Trotzdem befindet sich auch der Mond als einziger Himmelskörper nur einmal monatlich auf dem Apogäum bzw. Perigäum, ansonsten sind die beiden meist nicht gegenüberliegenden Punkte der Mondbahn nicht von irgendwelchen Mond-, geschweige denn Planetenenergien des Mars oder anderer Himmelskörper besetzt und sollten dann auch nicht so gedeutet werden. Im Jahre 2005 bildeten Apo- und Perigäum nur bei den Neumonden vom 10.1. und 5.8. eine Gerade, sonst nicht.

Symbolisch liegt mir folgende Deutung näher: Die Erde im Mittelpunkt des Horoskops steht als geborenes Ergebnis des Sonnensystems (Mensch, Tier, Idee, Gründungsdatum von XY, und, und, und ...) und wirkt durch die Lebensenergie eben dieser Geburt auf die Umwelt ein. Die Mondbahn überträgt die Wirkkräfte aller anderen Himmelskörper und treibt das Horoskopthema ( im folgenden HT) zu Handlungen. Analog den Entfernungswerten nach J.Schreiwies (Aalen 1955) setze ich simplifiziert das Apogäum als erdfernten Punkt der Mondbahn mit einer extrem geistig/theoretischen Anwendung der Mondübertragungsenergie gleich und das Perigäum als erdnächsten Punkt mit einem extrem körperlich/praktischen Ausleben derselben.

**ABER DA IST KEIN PLANET!** Nur der Mond selber beim synodischen Übergang über diese zwei Punkte. Es fehlen im Vergleich zur Mondknotenachse (die auch nur in der vedischen Astrologie als Herrscher eigenständige Kraft haben, im Abendland nicht) auch die unmittelbar globalen Wirkungen der Voll-/Neumonde und der Finsternisse.

Von daher misstraue ich der Deutung mittels Mondmythologien wie Lilith/Hekate, als dem männlichen Bewusstsein unbequemen Eigenständigkeiten des individuell geistig/körperlich Weiblichen ( wie Macht über das ungeborene Leben oder zyklischen körperlichen Erneuerungs- und Reinigungsphasen) und des kollektiv erdgeschichtlichen Gedächtnisses ( wie Kontinentalverschiebungen mit z.B. Tsunamifolgen oder feuchtkalten Klimaphasen).

Eine andere Deutung scheint mir schlüssiger: Es handelt sich um Schwankungen des Nähe – Distanz – Rhythmus des geborenen Horoskopthemas auf der Erde, um

„Gleichgewichtsprobleme“, da die Bahn des Mondes die Erdrotation bestimmt und auch die Kalendertagdauer festlegt, sie treibt den Kreisel Erde an, damit die Erdachse von der Sonne nicht senkrecht zu ihrer Umlaufbahn gezogen werden kann, wodurch wir ein Klima ohne Jahreszeiten und mit wesentlich längeren Tag/Nacht – Phasen bekommen würden.

Dieser Nähe- Distanz – Rhythmus zu Gefühlsbindungen wird eben deshalb als existenziell begriffen, weil er das eigene Gleichgewicht prägt, je nach Himmelskörper, den diese beiden Punkte transitieren oder vom Geburtsmoment her mit seiner Energie „ziehen“. Der Punkt des

Apogäums sei die solcherart geprägte subjektiv empfundene Einsamkeit in der jeweiligen Gemeinschaft. Dort ist das HT dabei, wird in einer seiner Eigenarten aber abgelehnt – oder empfindet das wenigstens so. Es gilt als unkooperativ, weil es diese Eigenart höher wertet als seine Einordnung in diese Gemeinschaft. Dadurch lernt es, mit Ablehnung umzugehen. Es verarbeitet diese Ablehnung ca. 2 Jahre und +/- 2,5 Monate lang bis zum zunehmenden 90° - Winkel seiner Radixposition (mit Hilfe dort vorhandener Radixenergien). Nach dieser Verarbeitung kann das HT nach 4 Jahren und +/- 5 Monaten beim 180° - Abstand zur Radixposition neue Bindungen eingehen, weil es jetzt selber ablehnen kann, was es nicht möchte. Die Erfahrungen damit können nach 6 Jahren und +/- 7,5 Monaten dazu führen, das Gefühlsbindungen mit dieser modifizierten Eigenart lebbar werden. Die alten oder neuen Gefühlspartner verursachen mit der Vollendung des Apogäumzyklus eine ähnliche Herausforderung wie zu seinem Beginn vor 8 Jahren +/- 10 Monaten. Ist dem HT seine Eigenart immer noch so wichtig und wie kann sie jetzt gelebt werden ?

Das um maximal 25° abweichende Perigäum am gegenüberliegenden Achsenende des epizykloiden Umlaufs kann ich nicht als marsische Kraft deuten, es sei denn, der Mars selber habe einen Aspekt dazu – dieser Sonderfall gilt aber auch für alle anderen Planetenenergien. Die Handlungsweise bei dieser Flutwelle der Gefühlsbefriedigungsnotdurft – sie ist extrem, jeder teste seine eigene Perigäumsposition ! – entspricht den angereichten Planeten und Planetoiden und insbesondere dem Winkel zu den Lichtern. Den diese zeigen im Allgemeinen unseren Gleichgewichtszustand an.

Bei der Deutungsformulierung des Priapus schimmert mir zu sehr die patriarchalisch-jüdisch-christliche Mythologie durch, das Körperliche sei nur eine böse Notwendigkeit zum Fortbestehen der Gattung. Die Kabbala als Leiter des Lichts braucht diese tradierten Übergriffe des Geschlechterkampfes nach Zerschlagung des Matriarchats nicht mehr. Mit Gut und Böse hat die Mondbahn meiner Ansicht nach nichts zu tun, wohl aber mit der kollektiven normierten Anerkennung oder Verachtung bestimmter persönlicher Eigenarten im Laufe der Zeiten.

Mit freundlichen Grüßen Wolfgang Scheer aus Hamburg